

Impulse zum EG

## **305 Singt das Lied der Freude über Gott**

Text und Musik: Dieter Hechtenberg 1967

### **Liedbeschreibung**

von Dieter Hechtenberg (1996)

Das Lied ist entstanden zu einem Gottesdienst mit dem Thema „Was glaubt ein Christ und was glaubt ein Christ nicht“ im Jahr 1967. Damals wurden allenthalben besonders in Düsseldorf „Gottesdienste in neuer Gestalt“ probiert. In einem dieser Gottesdienste wurde das Lied am 7. Mai 1967 in der Thomaskirche in Düsseldorf zum erstenmal gesungen. Die Aufnahme in viele Beihefte zum EKG, in zahlreiche Jugend- und Kinderliederbücher und vor allem die Aufnahme in den Liedkanon des katholischen Gesang- und Gebetbuches „Gotteslob“ im Jahr 1975 verhalfen dem Lied zu einer großen Verbreitung. Seitdem liegt es in unzähligen Bearbeitungen als Chorsatz, Instrumentalsatz, Orgelsatz, Arrangement für Band, in Bläsermusiken und jüngst auch in einer Orgelpartita von den unterschiedlichsten Komponisten vor.

Das Lied ist ein Lobpreis des „Schöpfers Himmels und der Erden“. Gott bescheint in seiner kreativen Herrlichkeit den Makrokosmos des Alls, den Mikrokosmos allen Lebens auf der Erde und des menschlichen Daseins, wie es die Übertragung des 148. Psalms von Jörg Zink ausdrückt: „Alles, was ist, soll einstimmen in ein Lied der Freude über Gott. Stimmt ein, singt mit! ... Singt mit, Sonne und Mond. Singt mit, ihr leuchtenden Sterne. Singt mit, Schnee und Nebel. Sing mit, du Sturmwind ... Singt mit, ihr wilden Tiere und ihr Tiere im Haus ... Stimmt ein, singt mit, ihr jungen Männer, ihr jungen Frauen, ihr Greise mitsamt den Kindern. Sie sollen den Herrn rühmen, denn er allein hat die Macht. Seine Hoheit glänzt über der Erde ... Er wird seinem Volk Kraft geben und sein Glanz wird ein Licht sein für alle, die ihm zugewandt sind“ (Jörg Zink, Womit wir leben können, Stuttgart 1963, Psalm 148 (31. Juli)).

Wer die Melodie singen lernt, möchte auch einen innermusikalischen Kosmos erleben. Die erste, zweite und fünfte Zeile fordern zu einer fanfarenhaften Akklamation auf. Ihr ist in der Abwärtsbewegung der ersten Zeilen (in der zweiten und fünften Zeile variiert) absichtlich das Fagottmotiv aus der Introduction des „Sacre du printemps“ von Igor Strawinsky gegenübergestellt. Die Zeilen drei und vier weisen in kreisender Bewegung auf Planetenbahnen hin, dabei ist d' eine Art Endpunkt, zu dem alle drei melodischen Varianten zurückkehren.

Es ist das immer wiederkehrende Sinnen und Sagen über die Schöpfung: Weltall (Strophe 1), Lebenselemente unserer Erde und Tiere (Strophe 2) und der Mensch (Strophe 3), der Gottes Hoheit und die Zeichen seiner Liebe erkennen kann (Strophe 4). Der zweite Takt der vierten Zeile setzt den Doppelpunkt zur Schlussakklamation, die über den gesetzten Schluss hinaus die Melodie in schwingender Schwebel hält.

Die Bausteine der Melodie sind Dreiklänge, z.T. auf Tonstufen innerhalb der Durleiter, die sonst wenig benutzt werden. Das macht die tonalen Reize der Melodie aus. Die zu Entdeckungen herausfordert. Es ist sicher keine Melodie, die man „gleich mitsingt“. Die etwas ungewohnte Akkordik

sollte man beim Einstudieren des Liedes als Begleitmuster hörbar machen (Gitarre, Klavier aber auch Orffinstrumente) und so in die „Stimmung“ der Melodie einführen.

Die Zeilen drei und vier nehme man sich zunächst vor und singe sie, gestützt durch den Ostinato ( Zeilen drei und vier), leicht und schwingend. Unter Benutzung des Begleitmusters (Zeilen eins, zwei, fünf) mache man die Zeilen eins, zwei, fünf hörbar und stelle auch die Zeilen eins und fünf in ihrer variierten Gegensätzlichkeit heraus (Anfang – Schluss).

Nach einer kurzen Erinnerung an den Mittelteil der Zeilen drei und vier wird es eine „kosmische Freude“ machen, die Melodie im Ganzen zum Klingen zu bringen. Das Einstudieren des Liedes sollte eine gemeinsame musikalische Kreativität singender und musizierender Menschen sein, die um die Bindung der Schöpfung an den Schöpfer wissen in ihrem gemeinsamen Lob.

(Quelle: Dietrich Meyer (Hg), Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten. Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland NR. 3, Düsseldorf 1997, S. 101f)

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.